

„Du bist und bleibst meine große Tochter. Deinetwegen darf ich beruhigt sein. Trocknen Sie, Herr Otto, ihre einst rinnenden Thränen, Sie werden es thun, ich weiß es. Ihre aus der Ferne an uns gelangenden Briefe werden uns Stoff und Veranlassung geben, innig, liebevoll und häufig Ihrer zu gedenken.

Ich sehe Sie heute wohl zum letzten Male im Leben, denn ich fühle, daß die Parzen meinen Lebensfaden bald durchschneiden werden. Seien und bleiben Sie meiner noch in der Blüthe des Lebens stehenden Tochter ein Freund, ein Bruder!“

„Mein Leben ist nur meiner Kunst und Dora, meiner Schwester, geweiht. Ueberglücklich werde ich sein, einst vor Dora hintreten und sagen zu können: „Ich bin ein berühmter Maler geworden, und daß, geliebte Schwester, verdanke ich Dir.“

Mitternacht war schon vorüber, als Otto die Kause verließ. Unter zahlreichen Segenswünschen und Thränen ging der Abschied von statten. Der andere Tag fand Otto auf dem Wege nach Italien.

---

### Schluß = Kapitel.

---

Otto's Studien haben reichliche Früchte getragen. Das sich gesteckte Ziel hat er binnen wenigen Jahren nahezu erreicht. Sein erstes preisgekröntes Gemälde machte er Dora zum Geschenk, welche hierüber so hoch erfreut war, daß sie beim Anblick desselben in die rührenden Worte ausbrach: „In den schwierigsten Momenten des

Lebens werde ich Stärkung und Trost beim Anblick seines Geschenkes empfinden."

Wenn Otto in späteren Jahren die Sommermonate an der Seite Dora's zubrachte, so sprachen sie unter anderm auch mit Vorliebe von dem Gemälde, das seinen Ruf begründet hatte.

Die elternlosen Mädchen des nahen Pfarrdorfes fanden in Kriegers Tochter eine zweite Mutter. Dora, die Pflegerin ihres alten Vaters, gründete eine Armenschule, in welcher sie würdige Waisen nicht nur in den Elementarfächern und Handarbeiten unterrichtete, sondern auch — von Otto durch reichliche Geldmittel unterstützt — die Dürftigen mit Nahrung und Kleidung versah und — versieht; denn bis zu dieser Stunde waltet Dora ihres Amtes, und wird daher von Allen als die gütige Fee des Oberwaldes betrachtet.

Michael Beyfuß war der Ueberbringer freundlicher Grüße, der Freundesbote zwischen Krieger und Biedermann, welcher zum zitternden, nahezu geisteschwachen Greise herabgesunken, in den Ruhestand versetzt worden war.

Lehrer Oskwald erhielt auf Verwendung Siegmund Rosengolds eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung, in welcher er, beglückt durch die Liebe eines niedlichen Weibchens, der Nichte Rosengolds, seinen Funktionen zur völligen Zufriedenheit seiner Gemeinde seit Jahren obliegt und die übernommenen Pflichten freudig und gewissenhaft erfüllt.

Siegmund Rosengold, unser biederer Handelsherr, ruht auf seinen Vorbeeren. Das in stetem Wachsen begriffene Geschäft liegt sicher in den Händen seines ältesten

Sohnes. Einige Sprößlinge desselben schaukeln sich auf den Knien des noch lebenslustigen und rüstigen Großvaters.

Unser hochherziger Narr lebte nach dem Abschiede Otto's noch mehrere Jahre und wurde, als ein plötzlicher, aber sanfter Tod ihn von dieser unvollkommenen Erde abrief, auf seinem Grundstücke unter einer schattigen Buche begraben. Auf seinem Leichensteine sind die schon oben mitgetheilten, von ihm selbst verfaßten Worte zu lesen: „Habe ich verschuldet, was ich erlitten, erduldet; dann habe ich viel verschuldet.“

Selbst heute noch lebt Krieger im Munde der dankbaren Empfänger seiner Wohlthaten als „der gute Narr“ fort.

„Das schönste Glück dieses Lebens schwindet hin wie ein Traum und von allem, was wir hatten, bleibt nichts zurück, als die Erinnerung an unsere Thaten.“

